

Pressekonferenz des **Vereins Wiener Frauenhäuser** am 14.10.2010

anlässlich der Präsentation der Studie

**„Sexualisierte Gewalt in Paarbeziehungen“**

**Sexualisierte Gewalt - Dynamiken und Lösungsansätze**

**Martina Ludwig-Faymann**, Vorsitzende Verein Wiener Frauenhäuser;

**Andrea Brem**, Geschäftsführerin Wiener Frauenhäuser;

**Elfriede Fröschl**, Professorin im Studiengang soziale Arbeit des FH Campus Wien

### **Sexualisierte Gewalt zum Thema machen**

Der Verein Wiener Frauenhäuser beschäftigt sich nun schon seit mehr als dreißig Jahren mit der Unterstützung von Gewalt betroffenen Frauen, sowie deren Kinder. In Wien gibt es vier Frauenhäuser, mit 166 Plätzen für Frauen und Kinder, eine ambulante Beratungsstelle, wo sich Frauen auch anonym beraten lassen können, sowie einen Nachbetreuungsbereich mit 52 Wohnungen.

Gewalt gegen Frauen hat verschiedene Gesichter. Neben körperlicher und psychischer Gewalt wird im öffentlichen Diskurs auch immer sexuelle Gewalt angeführt, aber in Folge oft nicht näher ausgeführt oder erläutert.

„Da davon ausgegangen werden muss, dass viele Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, sich aus verständlicher Scham oder Angst nicht trauen Hilfseinrichtungen aufzusuchen, ist es wichtig, das Thema sexualisierte Gewalt mehr in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Mit dieser Studie soll ein Anfang gemacht werden“, sagt Martina Ludwig-Faymann, die Vorsitzende des Vereins.

### **Studie macht Dynamiken sichtbar**

Die vorliegende Studie wurde von Frau Mag<sup>a</sup> Fröschl in Zusammenarbeit mit dem Verein Wiener Frauenhäuser erstellt. In dieser Studie geht es nicht in erster Linie um Zahlenmaterial, sondern es sind Dynamiken und Formen sexualisierter Gewalt erfasst. Es wurden 16 qualitative ein- bis zweistündige Interviews mit Frauen geführt, die von sexualisierter Partnergewalt betroffenen sind.

Zusätzlich wurde im Rahmen der Studie auch eine kleine quantitative Befragung unter Frauenhausbewohnerinnen durchgeführt. Während eines Monats wurden 63 Frauen, die zumindest mehrere Tage im Frauenhaus lebten, mittels eines Fragebogens zu ihren Erfahrungen hinsichtlich verschiedener Formen sexualisierter Gewalt befragt.

## **Von innerfamiliärer Gewalt betroffene Frauen, sind in einem hohen Maß auch von sexualisierter Gewalt betroffen.**

„Weit über die Hälfte, nämlich 39 Frauen gaben an, von dieser Form der Gewalt betroffen gewesen zu sein, wobei 6 nicht darüber sprechen wollten und 1 nicht konnte (sie begann zu weinen).“, berichtet Martina Ludwig-Faymann. Die Frauen waren von verschiedenen Formen der Gewalt über einen längeren Zeitraum hinweg betroffen, wobei Frauen auch angaben, täglich bzw. mehrmals monatlich zu Sexualpraktiken, die sie nicht wollten, oder zu Geschlechtsverkehr gegen ihren Willen gezwungen worden zu sein. Daraus ist abzulesen, dass Frauen sexualisierte Gewalt über einen längeren Zeitraum erdulden, bevor sie Hilfe suchen. Martina Ludwig-Faymann: „Dies macht auch deutlich, in welchem hohen Ausmaß Frauen, die im Frauenhaus leben, von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Wir müssen daher in den verschiedenen Bereichen, wie Beratung, Gesundheit, Polizei und rechtliche Beratung sexualisierte Gewalt vermehrt zum Thema machen.“

## **Beziehungen werden verfestigt, trotz großer Bedenken**

In der Studie zeigte sich, dass trotz bereits vorhandener, großer Bedenken einige Frauen ihre Beziehungen sehr schnell verfestigten, in dem sie mit dem Partner zusammenzogen, heirateten oder auch schwanger wurden. Auch sprachen die Frauen nicht von einer bewussten Partnerwahl, sondern sie ließen die Beziehung „einfach geschehen“.

Auch vor diesem Hintergrund wird es in der Jugendarbeit besonders wichtig sein, zu thematisieren, was Jugendliche überhaupt von einer Beziehung wollen und wie eine solche partnerschaftlich gestaltet werden kann. „Besonders junge Mädchen müssen lernen, ihre Bedürfnisse wahr und ernst zu nehmen und Grenzen setzen zu können“, so die Vorsitzende.

## **Frau macht mit, damit er Ruhe gibt**

Ein wichtiger Grund, warum Frauen kaum über sexualisierte Partnergewalt sprechen ist, dass bei ihnen ein Gefühl der „Involviertheit“ besteht. Die Frauen der Studie gaben an, dass sie sehr lange den sexuellen Forderungen ihrer Männer nachkamen und eigene Bedürfnisse nicht wahrgenommen oder artikuliert haben. „Dadurch werden ihre individuellen Grenzen immer mehr ausgedehnt, sodass es für sie schwierig ist, eine Handlung als Gewalt zu definieren“, meint Elfriede Fröschl, die Autorin der Studie. Kaum eine Frau beschrieb die Sexualität nicht einmal am Anfang der Beziehung als gemeinsam gestaltet und lustvoll. Solange die Beziehung zum Mann einigermaßen erträglich war und andere Formen der Gewalt nicht existierten, wurden auch sexuelle Handlungen, die Frauen nicht wollten, hingenommen. Die Frauen machten mit „um Ruhe zu haben“. Sie gaben an, dass sie Beschimpfungen, schlechte Laune oder Gewalt zu erwarten hatten, wenn sie dem Mann Sex verweigerten. Dies macht deutlich, wie schwer Frauen Grenzsetzungen im Bereich der Sexualität fallen.

## **Geprägt sind die Beziehungen von Kontrolle und Abhängigkeit**

„Es ist klar ersichtlich, dass das überwiegende Muster der Beziehungen wechselhaft und von regelmäßigen Kontrollbestimmungen des Mannes geprägt ist.“, so Fröschl. „Die Kontrolle wird entweder erreicht durch häufig wechselnde Ansprüche, denen die Frauen versuchen gerecht zu werden, oder durch heftige Abwertungen und gezielte Vereinnahmung. Die Unabhängigkeit der Frau - und sei sie noch so gering und nicht beziehungsbedrohend - wird von vielen gewaltbereiten Männern nicht ertragen.“ Die Abhängigkeit führt aber zu weiterer Gewalt.

## **Formen der sexualisierten Gewalt**

„Viele der Frauen erlebten verschiedene Formen der sexualisierten Gewalt und das über einen längeren Zeitraum“ fasst Elfriede Fröschl zusammen. Alle Frauen gaben an, dass sie von ihrem Partner zum vaginalen Geschlechtsverkehr gezwungen wurden, die überwiegende Zahl der Frauen mehrfach. Sie berichteten, dass sie auch mehrfach mit Gewalt zu oralem und/oder analem Geschlechtsverkehr gezwungen wurden. Sie mussten gegen ihren Willen immer wieder Berührungen am Körper des Partners vornehmen oder wurden am eigenen Körper berührt. Etliche Frauen gaben auch an, dass sie pornographische Bilder, bzw. Filme anschauen mussten, obwohl sie dies nicht wollten.

## **Von sexualisierter Gewalt wird erst gesprochen, wenn auch körperliche Gewalt im Spiel ist**

„Deutlich wird im Verlauf der Beschäftigung mit dem Thema, dass einige Frauen sich selbst erst dann als vergewaltigt bezeichnen, wenn es sich um eine vaginale Penetration handelt, verbunden mit körperlicher Gewalt von Seiten des Mannes.“, sagt Andrea Brem, Geschäftsführerin des Vereins. Die vielen, oft als sehr demütigend und beschmutzend empfundenen sexuellen Übergriffe werden ertragen, um „Schlimmeres“ zu verhindern.

## **Isolation und Abhängigkeit verhindern den Ausstieg aus der Gewaltspirale**

Ein immer wiederkehrendes Phänomen bei Gewalt an Frauen ist die damit in Zusammenhang stehende Isolierung der Frau. Einerseits ziehen sich Frauen aus Scham aus dem öffentlichen Leben zurück, andererseits verbieten Gewalttäter ihnen jeden Kontakt zur Außenwelt. Dies wurde auch in der Studie deutlich, wonach es für Frauen sehr schwierig war, vor dem Frauenhausaufenthalt Unterstützung zu bekommen.

Wenn Frauen nicht arbeiten und den Kontakt zu ihrer sozialen Umgebung verlieren, sind sie dem Gewalttäter noch mehr ausgeliefert. Daher ist es besonders wichtig, dass Frauen in einen Arbeitsprozess eingegliedert sind. So sind sie finanziell unabhängiger und können auch Unterstützung durch ArbeitskollegInnen bekommen. Beides erleichtert wiederum den Ausstieg aus der Gewalt.

## **Frauen müssen ermutigt werden darüber zu sprechen**

„Selbst in einer geschützten Beratungssituation fällt es den Frauen schon sehr schwer, über die erlebte sexualisierte Gewalt zu sprechen. Es braucht daher gezieltes Nachfragen der Beraterin, um zu erfahren, ob und in welcher Form der Mann auch sexuell gewalttätig ist oder war“, betont Andrea Brem. Für diese Studie war es im Vorfeld schwer, Interviewpartnerinnen zu finden. Erstaunlicherweise waren im Rahmen der quantitativen Befragung mittels eines Fragebogens viele Frauen bereit, über das Thema zu sprechen. „Wir müssen über bessere Zugänge zu diesem Tabuthema nachdenken, denn wenn es in Beratungsgesprächen nicht gelingt, Frauen die Möglichkeit zu bieten, sich anzuvertrauen, bleiben diese mit der Bewältigung oft schrecklicher Erlebnisse vielleicht allein“, meint Andrea Brem. Unbewältigte Gewalterfahrungen können aber zu ernsthaften Gesundheitsschäden führen. Das Eingehen auf neue Beziehungen wird erschwert oder sogar unmöglich.

In der Studie zeigt sich auch, dass Frauen, die therapeutische Hilfe zur Bearbeitung ihrer sexuellen Gewalterfahrungen in Anspruch nahmen, deutlich reflektierter und detailreicher über die vergangene Situation sprechen konnten. Sie waren jedoch nicht so sehr in den Erlebnissen verhaftet, dass ihr gegenwärtiges Leben noch immer stark davon beeinflusst war.

## **Die Dunkelziffer ist hoch, Anzeigen werden selten gemacht**

Es verwundert nicht, dass die Dunkelziffer im Bereich der sexualisierten Gewalt groß ist. Bei Strafverfahren wegen sexualisierter Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehungen sind Beweisbarkeit und Beweiswürdigung sehr schwierige Themen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass es – gerade bei Anzeigen wegen sexualisierter Gewalt gegen Frauen im partnerschaftlichen Kontext - häufig zu einem Freispruch im Zweifel oder zu einer Verfahrenseinstellung kommt. In unserer Untersuchung gibt es überhaupt nur eine einzige Frau, die Anzeige wegen sexualisierter Gewalt erstattete, obwohl in etlichen Fällen strafrechtlich relevante Übergriffe passierten. Auch dies muss Anlass sein, neue Ansätze zu suchen. In Fällen häuslicher Gewalt, (besonders wenn §107b StGB, fortgesetzte Gewaltausübung, zur Beurteilung steht), sollten vor allem auch im Rahmen einer Einvernahme oder anwaltlichen Beratung, vorsichtige Fragen in Richtung sexualisierter Gewalt gestellt werden. So wird es für Frauen leichter, Hemmschwellen zu einer Anzeigenerstattung zu überwinden.

*„Ich weiß, was die Hölle ist. Ist nicht heiß.... das ist, das ist einfach ein Zustand, wo du ständig schreckliche Angst hast... dieses Angstgefühl. Angst um dein Kind, Angst um deine Existenz, ah Angst um körperliche Gewalt, ah und diese Angriffe, Angstanfang, es ist, es ist... es ist furchtbar. Also er hat mich verfolgt, er ist zu mir hin, hat jeden Tag in der Nacht in die Wohnung geplatzt, mich aufgeweckt und...“ (aus der Studie)*